

## **Dr. Nikolaus Schaffer, Salzburg: Die Salzburger Familie Junger im kulturgeschichtlichen Kontext von Salzburg um 1910**

Dagobert Peche entwarf die Vermählungsanzeige, Aloys Wach stellte sich mit einem eindrucksvollen Gemälde als Hochzeitsgeschenk ein. Die 1919 geschlossene Ehe zwischen Egon Wertheimer und Mathilde Junger war zwar nicht von Dauer, hatte aber bemerkenswerte Begleiterscheinungen. Immerhin sind Peche und Wach zwei der bedeutendsten Künstler, die Österreichs im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat.

Der Weltkrieg und die darauf folgenden stürmischen Zeiten verwandelten den auch musisch begabten Landedelmann Egon Wertheimer in einen politischen Aktivist. Nicht etwa in der gemeinsamen Heimat, sondern während der Räterepublik in München, die sie beide tatkräftig unterstützten, lernten Wertheimer und Wach einander kennen und schätzen. Der Erz-Expressionist Wach machte damals die aufregendste Zeit seiner nach vielen Richtungen hin gebeutelten Künstlerlaufbahn durch.

Peche war eine "Errungenschaft" von Mathilde Junger, in deren Familie der aufgehende neue Stern der Wiener Werkstätte seit der Schulzeit verkehrte. Später hatten die beiden sogar eine kleine Liebesaffäre. Die wohlhabende Salzburger Kaufmannsfamilie war kulturell ungewöhnlich aufgeschlossen; vor allem Josefine Junger, die Mutter von Mathilde und drei weiteren Töchtern, sorgte dafür, dass immer wieder Künstler im Haus verkehrten.

Als Buchliebhaberin war Mama Junger ein spezieller "Fall" für die Exlibriskunst von Wach. Sie animierte auch Stefan Zweig, sich von ihm ein Buchzeichen entwerfen zu lassen. Ein anderer heute sehr bekannter Maler, der Rheinländer Max Peiffer Watenphul, ließ es sich nicht nehmen, sie im Alter zu porträtieren. So tun sich bei diesem Thema immer wieder überraschende Querverbindungen auf.